

Das Kino und das Fremde

Schon immer wurde ein guter Teil der Faszination des Kinos mit seinem Potenzial in Verbindung gebracht, uns Zugang zu anderen Welten, fremden Kulturen, alternativen Formen des Lebens zu ermöglichen. Im Unterschied zu anderen Kunstformen ermöglicht der Film dies auf eine direktere Weise, indem er „das Fremde“ sichtbar, hörbar, erfahrbar macht. Diese ohne Frage faszinierende Qualität des Mediums birgt diverse Fragestellungen ästhetischer, aber auch ethischer Art, der die Summer School in diesem Jahr entlang verschiedener Ansätze der Filmvermittlung nachgehen möchte.

So kann sich die Frage nach der Begegnung mit dem Fremden sowohl auf einen Moment im Bild beziehen (von: „Wie inszeniert Alfred Hitchcock die für seine Werke konstitutive Begegnung mit dem Fremden?“ bis zu „Wie geht ein ethnographischer Film mit der Darstellung eines indigenen Rituals um?“), als auch auf das, was in der Begegnung des/der Betrachter/in mit dem Bild passiert: Wann kennt man sich aus, wann bewegt man sich sicher in der Welt der Bilder, wann wird ein filmisches Werk als befremdlich wahrgenommen, und warum ist das so?

Wie auch in den letzten Jahren wird die Summer School dabei verschiedene Ansätze zur Filmvermittlung erarbeiten und unterschiedlichste Formen des Films einbeziehen – vom Spielfilm über den Dokumentar- und Amateurfilm bis hin zu avantgardistischen Arbeiten –, um im Verlauf der vier Tage der Frage nachzugehen, warum die Begegnung mit dem Fremden etwas Essentielles für jede ästhetische Erfahrung und jeden Bildungsprozess ist. Denn schlussendlich verrät jeder Blick auf das Fremde zuerst einmal etwas über den/die Blickende/n.

TAG 1: Das Vertraute und das Fremde (Alejandro Bachmann und Manuel Zahn)

Zu Beginn der Summer School wird das Filmmuseum als Institution vorgestellt – auch, um darüber nachzudenken, wie die Begegnung mit Film hier stattfindet und inwieweit sie sich von anderen Orten (z.B. der Schule) unterscheidet.

Im Anschluss soll das Nachdenken über das Fremde und das Kino entlang zweier zentraler Elemente und nah an filmischen Beispielen erprobt werden: In den Filmen Alfred Hitchcocks spielen Begegnungen mit dem Fremden eine bedeutende Rolle, die thrillerhaften Konstrukte haben immer wieder mit diesem zentralen Moment zu tun, den wir uns hier anhand von *North by Northwest* (USA 1959) genauer ansehen werden. Im Anschluss soll aber auch deutlich werden, dass ein Reflektieren über das Fremde im Kino sich nicht nur auf die Geschichten im Film bezieht, sondern viel damit zu tun hat, wie wir etwas wahrnehmen bzw. gelernt haben, etwas wahrzunehmen und es uns somit vertraut wird.

Mit anderen Worten: Was wir in und durch einen Film als fremd wahrnehmen, warum also etwas fremd wirkt, ist untrennbar damit verbunden, wie es sich vom Vertrauten unterscheidet. An dem experimentellen Film *Outer Space* (Ö 1999) von Peter Tscherkassky werden wir erarbeiten, wie die ganze Form eines Films eine Fremdheitserfahrung hervorbringen kann und was an dieser bildend ist.

Ablauf:

10:00 bis 11:30 Uhr: Vorstellung des Hauses und der Referenten (Bachmann)

11:45 bis 13:15 Uhr: Das Vertraute und das Fremde – eine Einführung (Bachmann & Zahn)

13:15 bis 14:30 Uhr: Pause

14:30 bis 15:45 Uhr: Begegnung mit dem Fremden *im* Film (Bachmann)

16:00 bis 17:15 Uhr: Begegnung mit dem Fremden *des* Films (Zahn)

TAG 2: Das Fremde zwischen Dokument und Fiktion (Alejandro Bachmann und Bettina Henzler)

Sich mit jemand oder etwas Fremdem vertraut machen, meint auch, sich in jemanden einzufühlen, jemanden zu verstehen, im Anderen sich selbst zu erkennen. Grundlegende Strategien des narrativen Kinos zielen genau darauf ab, eine Identifikation mit dem Anderen auf der Leinwand zu ermöglichen. Umgekehrt birgt die Kamera als Aufzeichnungsapparatur aber auch die Möglichkeit, uns mit dem zu konfrontieren, was nicht vollkommen verständlich ist, was uns zurückstößt oder fasziniert, und was oft mit der Körperlichkeit des Anderen zu tun hat.

Den ersten Teil des Tages widmen wir uns daher der Frage, wie sich das Verhältnis von Fremdheit/Vertrautheit gerade in Hinblick auf Zusammenspiel von Fiktion und Dokument im Film untersuchen läßt. Diese Frage werden wir anhand von Filmausschnitten zur Inszenierung von Tieren und Objekten diskutieren: Wie werden sie vermenschlicht und somit uns Zuschauern nahegebracht? Und wie wird ihre – irritierende oder faszinierende – Fremdartigkeit bewahrt?

Im zweiten Teil soll erarbeitet werden, worin eine der spezifischen Erfahrungen liegen könnte, wenn man im Film dem Fremden begegnet: Anhand von unter anderem Claire Denis' *Beau Travail* (F 1999) untersuchen wir, wie ein narrativer Film zum einen eine erzählerische Konstruktion entwickelt, der wir nie vollends folgen können, und zum anderen dadurch einen Blick ermöglicht, der andere Qualitäten des Filmbildes hervorhebt und dabei das Sehen um die körperliche Dimension des Betrachters/der Betrachterin erweitert.

Ablauf:

10:00 bis 13:00 Uhr: Das Fremde zwischen Dokument und Fiktion (Henzler)

13:00 bis 14:30 Uhr: Pause

14:30 bis 17:00 Uhr: Die Oberfläche des Fremden (Bachmann)

17:30 bis 19:00 Uhr: Gemeinsames Abendessen

19:00 bis 21:00 Uhr: Vorführung von *Chocolat* (Claire Denis, 1988, 35mm, in französischer Originalsprache mit englischen Untertiteln)

**TAG 3: *Atelier de Conversation* (2017, Bernhard Braunstein)
Gespräch mit dem Regisseur und andere Begegnungen mit Fremden.
(Stefan Huber)**

Kino ist eine Begegnungszone. Ein Bereich, in dem Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt und unterschiedlichen sozialen Hintergründen miteinander in Kontakt treten. Auf der Leinwand und im Zusammenspiel zwischen Leinwand und Aufführungsraum.

Diese Eigenschaft des Kinos hat sich Regisseur Bernhard Braunstein für seinen Film *Atelier de Conversation* (Ö,F,LI 2017) zu Nutze gemacht. Mitten im *Centre Pompidou* in Paris gibt es ein Atelier dieses Namens, einen Raum, in dem Menschen aus der ganzen Welt zusammenkommen, um in kleiner Runde Gedanken, Meinungen und Geschichten auszutauschen und so Französisch zu lernen. Die Gespräche werden moderiert, zu Beginn ein Thema vorgeschlagen, davon ausgehend darf sich die Diskussion aber frei entwickeln. Einzige Bedingung: Es darf nur Französisch gesprochen werden.

Braunstein stellt seine Kamera ins Zentrum dieser Begegnungszone (im Atelier als großer Sesselkreis inszeniert) und ebenso behutsam wie die Moderation lässt er die Gespräche laufen. Schaut zu, wie Leute von sich erzählen, wie sie einander unterstützen, wenn die Worte fehlen, wie sie einander zum Lachen bringen, wie sie zu streiten beginnen. Klischeés über das eigene Herkunftsland werden ausgetauscht und von befremdlichen Begegnungen in der neuen Kultur wird erzählt. Der Film zeigt dabei ein ebenso offenes Interesse, die Menschen kennenzulernen, wie es die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Ateliers selbst tun.

Ablauf:

10:00 bis 11:30 Uhr: *Atelier de Conversation* (Bernhard Braunstein, 2017, DCP, 72 min)

11:45 bis 13:30 Uhr: Gespräch mit Bernhard Braunstein / Analyse einzelner Sequenzen

TAG 4: Das Ich und das Fremde (Bettina Henzler, Manuel Zahn)

Der vierte und letzte Tag der Summer School widmet sich in zwei Zugängen dem komplexen Verhältnis zwischen dem Ich und dem Fremden.

Zum einen fragen wir danach, wie Filmemacher/innen eine Haltung zum Fremden finden und wie wir dieselbe durch eine Analyse der Filme rekonstruieren können. Das Verhältnis von Ich und dem Fremden spielt sich nicht nur in der filmischen Handlung ab oder im Verhältnis des Zuschauers zu dem, was er/sie auf der Leinwand sieht. Vielmehr kann das Filmen selbst als Auseinandersetzung mit dem Fremden verstanden werden - gerade wenn es sich um ethnografische oder dokumentarische Arbeiten handelt. In der Art und Weise, wie die Kamera fremde Menschen, Kulturen, Lebensweisen filmt, zeigt sich auch eine (ethische) Haltung gegenüber den Gefilmten. Anhand einer Reihe kurzer Dokumentarfilme (u.a. *Blind Kind*, Johan van der Keuken, NL 1964) werden wir diese filmischen Haltungen gegenüber dem Fremden untersuchen.

Zum anderen setzen wir uns mit filmischen Formen und Ästhetiken auseinander, die von Figuren erzählen, die sich selbst fremd werden: Welche Formen von Selbstfremdheit thematisiert der Film? Und wie tut er das? Diesen Fragen werden wir im Dialog mit verschiedenen Filmausschnitten - vom frühen Film (*Der Student von Prag*, Hanns Heinz Ewers, D 1913) bis zu aktuellen Spielfilmproduktionen (*Wild*, Nicolette Krebbitz, D 2016) - nachgehen.

Ablauf:

- 09:30 bis 10:00** KulturKontakt stellt Möglichkeiten der Förderung vor (optional)
- 10:00 bis 13:00 Uhr:** Eine Haltung zum Fremden finden (Henzler)
- 13:00 bis 14:15 Uhr:** Pause
- 14:15 bis 17:00 Uhr:** Sich selbst fremd werden (Zahn)
- 17:00 bis 17:15 Uhr:** Abschlussgespräch (Bachmann, Henzler, Huber, Zahn)

Zu den Dozenten/innen:

Alejandro Bachmann:

Leiter des Bereichs Vermittlung, Forschung und Publikationen des Österreichischen Filmmuseums. Freier Autor (kolik.film, www.nachdemfilm.at, Ray Filmmagazin, foundfootagemagazine), Gründungsmitglied der Reihe „Abgeguckt“ an der Volksbühne, Berlin, Lehrbeauftragter an der Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien, Auswahlkommission im Bereich „Dokumentarfilm“ der Diagonale-Festival des Österreichischen Films und Herausgeber von „Räume in der Zeit: Die Filme von Nikolaus Geyrhalter“ (Sonderzahl, 2015).

Bettina Henzler:

Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaften, Germanistik und Anglistik in Bonn und Brüssel. Promotion zum Vermittlungsansatz von Alain Bergala im Kontext der französischen Cinephilie und Kulturtheorie (Filmästhetik und Vermittlung, Marburg 2013). Seit 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bremen, Institut für Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik, derzeit im DFG-geförderten Forschungsprojekt „Filmästhetik und Kindheit“. Seit 2000 freiberuflich tätig als Projektleiterin, Referentin und Beraterin in der Filmvermittlung (u.a. in Zus. mit Deutsche Kinemathek / Cinémathèque française – Le cinéma cent ans de jeunesse).

Stefan Huber

Studium der deutschen Philologie in Wien und Barcelona. 2002 bis 2006 Gestaltung der Sendung „filmfilter“ auf Orange 94.0, dem freien Radio in Wien, seit 2001 regelmäßig Radioberichte von österreichischen Filmfestivals. Seit 2012 Vermittlungsveranstaltungen im Österreichischen Filmmuseum, seit 2013 ebendort als Filmvermittler angestellt. Daneben diverse Tätigkeiten in Juries, als Moderator und in der Organisation von „Kino unter Sternen“ in Wien.

Manuel Zahn:

Studium der Sonderpädagogik, Erziehungswissenschaft, Philosophie und Psychologie an der Universität Hamburg. Promotion mit einer Arbeit über „Ästhetische Film-Bildung“. Seit dem Wintersemester 2016 vertritt er die Professur für Ästhetische Bildung am Institut für Kunst & Kunsttheorie der Universität zu Köln. Zuvor war er Vertretungsprofessor für Kunstpädagogik an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Oldenburg und Hamburg. Seit 2006 ist er zudem tätig als freier Filmvermittler zwischen Kunst, Kino und Schule, wissenschaftlicher Berater der KurzFilmSchule Hamburg und Autor des weblogs »Film-Bildung« (<http://blogs.epb.uni-hamburg.de/zahn/>).

Sonstiges:

Anmeldung ist unbedingt erforderlich (Email an: a.bachmann@filmmuseum.at)

Maximale TeilnehmerInnenzahl: 50

Für die Teilnahme ist eine Aufwandsentschädigung von 70 Euro zu entrichten.

Die Veranstaltung ist bei der PH Wien als Fortbildung anrechenbar.